

Kommentar:

Fördert das Lesen die Rechtschreibung?

Hans Brügelmann schreibt in seinem Artikel „Wie wirken ...“:

„Umstritten ist, ob häufiges Lesen die Rechtschreibsicherheit fördert.“

Im Weiteren sind aber nur Aussagen zu finden, dass dies wohl eher nicht der Fall ist. Ich möchte mit unseren Lesern darüber nachdenken:

Ein Mensch will den Satz „Ich bitte um **Verzeihung**“ schreiben. Alles läuft ihm glatt aus der Hand. Sein Rechtschreibgespür lässt ihn Wörter mit dem Wortbildungsmorphem „ung“ groß schreiben und aufgrund der Betonung der zweiten Silbe die Vorsilbe „ver“ benutzen. Nur beim silbentrennenden „h“ wird er unsicher, was verständlich ist, da dieses „h“ nach einfachen Vokalen immer, nach den Diphthongen „au“ und „eu“ nie, aber nach dem „ei“ nur manchmal gesetzt wird – und manchmal nicht.

Nun greift er zu einem Mittel, das viele Erwachsene nutzen: Er schreibt sich das Wort „Verzeihung“ einmal mit und einmal ohne „h“ auf, er konstruiert quasi zwei plausible Varianten. Und nun kommt ihm eine davon bekannter

vor. Könnte dies damit zu tun haben, dass er sich vom Lesen her daran erinnert? G. Scheerer-Neumann hat diesen Vorgang m.W. „visuelle Korrektur“ genannt. Folgendes Experiment, das ich hunderte Male in der Lehrerfortbildung durchgeführt habe, könnte einen erhellenden Hinweis dazu geben:

Das inzwischen ziemlich bekannte Experiment führt eine Schreibsituation weiter, die ursprünglich erfunden wurde, um zu verdeutlichen, dass unser visuelles Gedächtnis nicht reicht, um richtig schreiben zu können. Man

nennt Erwachsenen verschiedene Firmenlogos und bittet sie, diese möglichst in ihrem Originalschriftzug wiederzugeben. Dazu sind sie in der Regel nicht in der Lage, obwohl sie diese fast alle „kennen“.

Ich habe dieses Experiment in Hunderten von Fortbildungsmaßnahmen wiederholt. Keine Lehrerin und kein Lehrer waren zum Beispiel in der Lage, das Logo der Firma „Braun“ aufs Papier zu bringen. Als Erweiterung des Experimentes projizierte ich sechs verschiedene Schriftzüge des Wortes „Braun“,



darunter auch das korrek-te Logo, wie es die Abbildung zeigt. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, die Ziffer von dem Logo aufzuschreiben, das sie für das richtige hielten. Und dies konnten dann meist 100 %, obwohl es keiner hatte selbstständig „schreiben“ können. Mir scheint, dies ist ein Beleg, dass Gesehenes nicht reicht, um etwas zu konstruieren, aber doch ausreicht, um etwas wiederzuerkennen.

Und das Lesen könnte eben dieses Wiedererkennen fördern.